

Berlin, Sonnabend,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zweimal.

Bezugs-Preis:

Monatlich  
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.,  
Österreich 13 Kr. 82 Hll., Rußland  
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika ujm. Kreuzband-  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen  
für England in London bei  
Mrs. Siegle 30 Rine Street E.C. und  
Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen  
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahl-Listen der  
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.  
Reklameteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse:  
Börsenfronte.

Redaktion und Expedition: Berlin W. S., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher:

amt I, Nr. 243.

## Vom Tage.

Die Streikleitung in Stockholm beschloß, spätestens  
am 6. September die Arbeit auf allen Gebieten  
wieder aufzunehmen, ausgenommen bei den  
Mitgliedern des schwedischen Arbeitgebervereins.

Das „Centralblatt für das Deutsche Reich“ ver-  
öffentlicht die Ausführungsbestimmungen zum  
Siedegesetz.

Der spanische Finanzminister bezeichnet die Finanz-  
lage Spaniens als äußerst günstig. Die Ein-  
nahmen der verflochtenen acht Monate zeigen eine  
Zunahme um 199 979 Pef. gegen denselben Zeit-  
raum des Vorjahres.

Wie aus New-York berichtet wird, betreibt  
Morgan die Gründung eines neuen Stahlwerks,  
der ihm die Kontrolle über die gesamte Eisenproduktion  
ermöglichen würde.

## Ueber den Panislamismus.

Haben wir vor kurzem an dieser Stelle über den  
Islam als kultureller Faktor gesprochen, so soll nun-  
mehr diejenige Seite des Islam behandelt werden,  
die man unter dem Namen Panislamismus zu-  
sammenfaßt. Gerade diese Seite der islamitischen  
Bewegung ist in letzter Zeit immer klarer und  
schärfer zutage getreten und bildet ein Objekt  
starker politischer Sorgen der europäischen Mächte.  
Neben historisch-geographischen Fragen spielen solche  
religiöser und politischer Natur bei unserer Be-  
sprechung eine bedeutende Rolle.

Will man sich das jetzige Gebiet des Islam ver-  
gegenwärtigen, so darf man nicht wie beim Bud-  
dhismus, seinen Blick auf einen einzigen Erdteil be-  
schränkt halten, sondern muß die ganze sogenannte  
östliche Halbkugel, die alte Welt, ins Auge fassen.  
In dieser Hinsicht kann nur das Christentum mit ihm  
verglichen werden. Vom Kap Verde bis nach China,  
bis an die Grenzen Australiens und der polynesischen  
Welt, und von der Wolga und den weisheitlichen  
Strömen bis nach Zentralafrika und Madagaskar  
stoßen beide Religionen an- und aufeinander. Dabei  
ist der größte Teil des Islam sowohl nach der  
territorialen als nach den numerischen Verhältnissen  
nicht mehr selbständig, sondern steht unter christlichen  
Herrschaften.

Aber trotz dieser Verhältnisse schlummert der pan-  
islamische Gedanke seit vielen Jahrhunderten in der  
Brust jedes wachen Moslems. Er ist schon als Keim  
in der islamischen Urgemeinde ausgeprägt; die dann  
in dem arabischen Weltreich auftauchenden ethnisch-  
sozialen Gegensätze werden zum Teil überwunden und  
ausgeglichen, das besonders in vielen Juristenschulen  
ausgebildete Ideal einer unter dem Nachfolger des  
Propheten, dem Kalifen, vereinigten Gemeinde er-  
hält sich durch die Jahrhunderte mit mehr oder weniger  
 Klarheit und Wärme.

Aber der Uebergang dieses Gedankens in die Praxis,  
die Verwirklichung des latenten Gedankens zu jener  
Bewegung, die wir im speziellen Sinne Panislamismus  
nennen und die die Zusammengehörigkeit aller Moslems  
als das von dem Begriffe Moslem unzertrennbare  
Ideal predigt, gehört der neueren Zeit an. Jene  
Bewegung begann in dem Augenblicke, als Asien und  
Afrika durch die Europäer und die europäische Kultur  
überwunden wurden. Während für uns die  
„orientalische Frage“ begann, brach für die Moslems  
die „weiße Gefahr“ herein.

Der Panislamismus hat zwei Mittelpunkte, einen  
religiösen und einen politischen. Der erstere ist  
Mekka, der letztere der Sultan der Türkei. In aus-  
gezeichnetester Weise hat C. S. Becker-Heidelberg Wesen  
und Ziele des Panislamismus nach der religiösen wie  
nach der politischen Seite gekennzeichnet. Er stützt  
sich zum Teil auf Enouet Hurgronnes Buch „Mekka“.  
In Mekka strömen jährlich zur Feiertagszeit Tausende aus

aller Herren Länder zusammen und begeben gemeinsam  
die feierlichen Zeremonien. Ganz unwillkürlich kommt  
dem Pilger die herrliche Einigkeit und Größe des  
Islam hier zum Bewußtsein, wo er die Völker der  
ganzen Welt zusammenströmen sieht. Nicht eine Propa-  
ganda — die existiert nicht —, nein, der bloße An-  
blick freicht in ihm den panislamischen Gedanken  
auf. Viele bleiben nur kurze Zeit, viele aber  
auch Monate und Jahre, um in Mekka zu studieren,  
an heiliger Stelle die altislamischen Ideale in ihrem  
schulmäßigen Gewande zu pflegen, und dann, erfüllt  
von diesen Idealen, panislamische Saatfröner in die  
weite Welt hinauszutragen. Eine ungeheure, zu-  
sammenführende Kraft liegt in diesem religiösen  
Zentrum, eine Kraft, die durch den Gegensatz in  
Europa noch im Steigen begriffen ist. Wie überhaupt  
durch die Erleichterung des Verkehrs die panislamischen  
Ideen große Verbreitung gefunden haben und die  
Moslems aller Zonen sich ein großes Stück näher  
gerückt sind, so wird auch bald das ferne Mekka durch  
den modernen Verkehr viel leichter zu erreichen sein.  
Dampfschiffe und Eisenbahnen werden Segelbarke  
und Kamel ganz verdrängen und die Gläubigen in  
noch größeren Scharen und schneller nach der heiligen  
Stadt bringen.

Sehr großen Einfluß auf die Verbreitung des  
Panislamismus hat die islamische Presse. Die  
großen Tageszeitungen fassen zum Teil ihre Aufgabe  
sehr streng auf. Sie wollen vor allem auch Bildung  
im Volk tragen und, wie sie selbst ein europäisches  
Kulturprodukt sind, den Weg für andere Erzeugnisse  
der Neuzeit auf materiellem und geistigem  
Gebiete bahnen. Der Hauptgedanke der wichtigsten  
Blätter ist der Zusammenschluß aller Moslems, also  
der Panislamismus. Die Ideale des Islam werden  
hier gepflegt, auf jeder Seite wird dem Leser die  
Brüderlichkeit der Moslems aller Zonen vor Augen  
geführt und sogar die Einheit der Moslems in  
dem Kalifat des Türkenkaisers zum Aus-  
druck gebracht. Post und Telegraph berichten  
von Zeit zu Zeit über die islamischen Brüder  
in Indien, China, Marokko und Zentralafrika, nie  
aber ist von Indern, Chinesen, Arabern, Türken,  
sondern stets von Moslems die Rede. Auch äußerte  
der Besizer der Zeitung „Al-Mu'ajjad“ erst vor einiger  
Zeit in seiner Artikelserie über die Prinzipien seines  
Blattes, daß seine allgemeine Aufgabe darin bestände,  
den Interessen der Moslems aller Länder zu dienen.  
Die panislamische Tendenz der wichtigsten Blätter  
ist unüberkennbar. Man sieht, wie direkt und indirekt  
durch Europas Vordringen der Panislamismus im  
eigentlichen Sinne geboren und entwickelt wurde.

Eins der wichtigsten Ziele ist das der politischen  
Einheit aller Moslems. Da die Umschreibung des  
Ideals eine ziemlich unbestimmte ist, kann man hier  
rein opportunistisch sein. Die Hoffnungen suchen  
einen Stützpunkt, von dem die Bewegung ausgeht,  
die zur politischen Einigung führt: von einem erhofften  
Mahdi aus dem Magrib, dem Sudan oder China,  
oder von einer mächtigen islamischen Dynastie, wie  
den Osmanli, das ist ihnen gleichgültig; die Haupt-  
sache ist der Sieg des Islam über die seine Einig-  
keit verheerenden Kräfte. Früher war ein solcher  
Mahdi zur Unterdrückung der moslemischen Sonder-  
herrscher bestimmt. Auch hier begegnen wir einer  
Verstärkung des Gedankens durch das Vordringen  
Europas. In den achziger Jahren wurde der  
Mahdi des Sudan von der moslemischen Welt mit  
Freuden begrüßt, wenn auch abwartend be-  
trachtet. Nur der Erfolg beweist die glückliche  
Sendung. Schon vorher hatte sich aber auch der  
Blick auf die Türkei gerichtet, als auf die Vormacht  
des Islam. Der Gedanke fand eine bereitwillige  
Aufnahme, besonders bei dem damals regierenden  
Sultan, und von dieser Seite begann nun eine pan-  
islamische Agitation; Zusammenschluß der Moslems  
unter Führung der Türkei, der Sultan als Amir-  
el-Mu' minin, als Beherrscher der Gläubigen, als Kalif.

Diese Seite der panislamischen Bewegung mit dem  
Zentrum Konstantinopel wird von vielen nur laute  
de mieux, von anderen gar nicht gebilligt. Auch  
hier wird der Erfolg die Wahrheit erweisen. Diese  
politische Propaganda wird nun aber mit religiösen  
Mitteln betrieben, und hier haben wir eine Art von  
Organisation des Panislamismus, der in diesem Sinne  
im Kalifat des Sultans gipfelt.

Uebrigens war der frühere Sultan — was hier  
näher auszuführen der Raum verbietet — einer der  
eifrigsten Agitatoren für die panislamische Sache.  
Eine weitere große Rolle spielen die zahlreichen  
religiösen Orden, ferner die Pflege des Arabischen,  
der heiligen Sprache des Korans, die mit Bewußt-  
sein als Bindemittel für alle Moslems benutzt wird.  
So sehen wir auf allen Gebieten den alten panislamischen  
Gedanken sich regen und den Beweis liefern,  
daß der moderne Islam bei weitem noch kein totes  
und erstarbtes Gebäude ist.

A. Volters, gleichfalls ein sehr genauer Kenner des  
Islam, hält es für einen verhängnisvollen Irrtum,  
zu glauben, daß die Tätigkeit der Missionare der  
islamischen Religion gegenüber große Erfolge haben  
werde. Er sagt: „Alle Erfolge unserer Missionare  
beziehen sich auf gewisse Individuen, deren Verlust  
den Islam so wenig schwächt, wie ein Granitblock  
verliert, wenn man ihn einige Schrammen  
rigen. Auch der innere Abfall so vieler Moslems,  
die sich die europäische Kultur auf literari-  
schem oder technischem Gebiete aneignen, ändert  
hieran nichts Wesentliches. Obwohl die Massen des  
Volkes als auch die denkenden und gelehrten Kreise  
werden durch die enge Verührung mit dem Erbfeinde  
mehr und mehr in ihrer Glaubensgewißheit befestigt  
und viele zur sittlichen Läuterung getrieben. Man  
darf nicht übersehen, daß der Islam in gewisser Hin-  
sicht viel tiefer gemurzelt ist, als das Christentum.  
Die enge Anpassung der dogmatischen Aufstellungen  
an das Begriffsvermögen seiner Befehrer und die  
innige Verschmelzung der ethischen Forderungen mit  
ihrer Volkssitte gewährleisten ihm einen Bestand, der  
mir nicht bei allen christlichen Parteien in ihrer herr-  
schenden kirchlichen Form sicher zu sein scheint.“

W—s.

## Telegramme.

Stockholm, 3. September. (C. T. C.) Während  
der Verhandlungen, die durch Vermittlung des hollän-  
dischen Vertrauensmannes Gederborg zwischen den  
Vertretern der in den Generalkonferenz beteiligten  
Parteien stattfanden, haben diese Erklärungen ab-  
gegeben, welche die Beilegung des Kampfes  
in Aussicht stellen.

Rotterdam, 3. September. (C. T. C.) Die  
Oberpflegerin in den Choleraabarraden ist infolge  
Uebermüdung, nicht an Cholera gestorben.

Paris, 3. September. (C. T. C.) Wie aus Pes  
vom 1. September gemeldet wird, sind alle Sol-  
daten des Koghi, die gefangen genommen waren,  
in Freiheit gesetzt und in verschiedene Bataillone  
eingereiht worden.

Belgrad, 3. September. (C. T. C.) Ein über  
die heutige Ministerkabinet ausgegebenes Com-  
munique besagt, die Demission Nibaratichs  
sei nicht durch Motive persönlicher oder partei-  
politischer Natur veranlaßt, sondern aus  
prinzipiellen Gründen erfolgt. Da die Einigkeit  
aller Kabinettsmitglieder bezüglich der in Betracht  
kommenden Frage befestigt und die Hindernisse für  
eine gemeinsame Arbeit der in der Regierung ver-  
tretenen Parteien beseitigt seien, werde die Regierung  
in ihrer jetzigen Stellung verbleiben und mit voller  
Hingebung in der Erfüllung der übernommenen  
Pflichten fortfahren.

Athen, 3. September. (C. T. C.) Die Ein-  
berufung der Kammer soll in etwa drei Wochen  
stattfinden, um den Ministern Zeit zur Vorbereitung  
ihrer Gesetzentwürfe zu lassen.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)